

Ein Tautropfen

Autor(en): **Schubert, Margarete**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLIII. Jahrgang

Zürich, 15. August 1940

Heft 22

Ein Tautropfen.

Ein Tropfen Tau blüht auf im Morgenprangen,
der Sonne leuchtend Bildnis zu empfangen,
und doch, er faßt das große Wunder nicht,
daß sie in ihrem Strahlenkranz, dem reinen,
zu ihm sich neigt, dem Unscheinbaren, kleinen,
mit ihrem lichten, hehren Angesicht.

Und Stolz und Demut in dem Tropfen streiten...
Es reißt ihn aufwärts in die blauen Weiten,
der Sonne Auge möcht' er ewig sehn;
und folgend ihrem mächtigen Befehle,
gibt er ihr zitternd seine ganze Seele
und darf im heil'gen Morgenlicht vergehn.

Du aber, Herz, wenn du in Weifestunden
den Morgenglanz der Ewigkeit empfunden,
war's Demut oder Stolz, was dich erfüllt?
Dir ziemt nur Demut vor den Gottesmächten,
die sich nach trauervollen, dunklen Nächten
als Wunder deinem ganzen Sein enthüllt.

Die ew'ge Liebe wußte dich zu finden,
nicht, daß du solltest wie der Tau entschwinden,
nein, daß du endlich umgewandelt seist,
daß du mit deinem Denken, Tun und Leben
dich ihm nur mögest demutvoll ergeben,
dem Ewig-Vater, der sein Kind dich heißt.

Margarete Schubert.

Abkommandiert . . .

Von Fred Eurchod.

Hauptverlesen!

In strammer Haltung steht der Hauptmann vor seiner Kompagnie. Seine imponierenden Gesichtszüge straffen sich. Es ist der natürliche Vorgang, der allen seinen Befehlen vorangeht. Knappe Worte formen sich zu einem wohlbetonten Kommando:

„Kompagnie — achtung — steht!! — Zum Fassen abtreten!“

Zweihundert Paar Absätze knallen in einem Schläge zusammen. Mann an Mann stehen sie in angestrenzter Haltung da. Eine flottere Antwort auf das letzte Kommando des Tages dürfte

es kaum geben. Die Sache klappt zur völligen Zufriedenheit des Kompagniekommandanten. Jetzt zeigen sich seine Gesichtszüge entspannt. Ein Ausdruck der Freude liegt unverkennbar in ihnen. Und — das Gesicht des Vorgesetzten ist gleichsam das Herz seiner Soldaten. Auch sie sind froh, denn ein arbeitsreicher Tag liegt hinter ihnen.

Die Kompagnie hat seit einiger Zeit Gewehr, Tornister und Gasmaske gegen Pickel, Spaten und Waldsäge vertauscht. Manch eine robuste oder zarte Hand birgt geplatzte Schwielen, das Merkmal fleißiger Arbeit in sich. Über einige Handrücken verlaufen rote Kraker gleich dem Ge-